

LWL-KS-Newsletter

8. Jahrgang / Nr. 3
Mai 2010

Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1
Fachtagung beleuchtet Gefahren der Computer-Welt | Neuer Infolyer informiert über Kernaufgaben | 30. Elternkreistagung bietet viele Begegnungen mit Profis | Fachtag „Qualität“ in Bielefeld gut besucht | Zwei weitere Kooperationstagungen im Juli | Seminare: Raucherentwöhnung, Aufstellungsarbeit, Kreatives | Suchthilfe.direkt sucht Fred-Sponsoren | FreD wird erweitert zu „AllFreD“ | Publikation „Jugend zwischen Abstinenz und Abhängigkeit“

- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6
Fachklinik Deerth startet neues EU-Projekt „Indeed“ | Arbeitskreis „Sucht im Alter“ beriet über Folgeerkrankungen | Fröndenberger JVA-Psychiatrie verdoppelt Kapazität | Sucht durch Leistungsdruck, Zukunftsangst, soziale Probleme | Zehn Betten mehr in der Hertener Suchthilfe-Station | Beeindruckende Einzelfallschilderung zur Suchtstatistik | 200 Teilnehmer bei Sucht-Selbsthilfekonferenz | LWL-Rehabilitationszentrum Ruhrgebiet betont Wohnortnähe

- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9
GBA-Richtlinien zur Diamorphin-Abgabe ernten Widerspruch | Doku-Seifenoper zu Suchtgefahren | Drogenbeauftragte bekennt sich zu Diamorphin | BZgA tourt mit Jugendfilmtagen durch die Republik | Drogenbeauftragte erntet Kritik für fehlenden Suchtbericht | Internistenverband öffnet sich für Suchtprävention | Kölner Arbeitskreis gegen K.O.-Tropfen gegründet | Cannabis-Konsum soll Ordnungswidrigkeit werden | Zwei nordeutsche Kliniken starten „HaLT“ | Diakonie will mehr Steuergeld für Kampf gegen Alkohol

- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 14
Konferenz erörtert Zusammenhang zwischen Sucht und Gewalt | Anmeldungen für Gesundheitspreis noch bis 15. Mai möglich | Suche nach dem Sinn als Ausweg aus der Sucht | Daten zur Lage älterer Abhängiger in Europa | Niedersächsisches Glücksspielprojekt geht in zweite Hälfte | DHS legt Liste mit evaluierten Präventionsprojekten vor | Alkohol, Tabak, Medikamente, Glücksspiel bleiben gefährlich | Neue Zeitschrift will unabhängig über Suchtszene berichten | Umfangreicher Überblick zur Behandlung Substituierter | Glücksspiel-Erfahrene für große Studie gesucht | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Fachtagung beleuchtet Gefahren der Computer-Welt

Münster ▪ Ein Laptop treibt allein auf hoher See. Aus dessen Bildschirm kommt eine Hand, die eine weiße Flagge schwenkt, mit der um Hilfe gebeten wird. Diese treffende Abbildung zielt die Tagungsausschreibung der Fachtagung „Internet und Medienabhängigkeit“, zu der die LWL-Koordinationsstelle Sucht am Freitag, 11. Juni, ins LWL-Landeshaus nach Münster einlädt.

Hochkarätige Referentinnen und Referenten wie der Psychologe PD Dr. Ralf Demmel aus Münster, die Psychotherapeutin Dr. Petra Schuhler aus Münchwies, der Mediziner Dr. Wilfried Huck von der LWL-Kinder- und Jugendpsychotherapie in Hamm sowie einige andere informieren über den Stand von Forschung, Prävention, Beratung und Behandlung des neuen Suchtphänomens.

Breiten Raum wird die Erkundung der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen einnehmen. Denn diese ist so selbstverständlich mit virtuellen Welten im Internet verknüpft, dass Erwachsene kaum noch Schritt halten können. Vorgestellt wird mit „klicksafe.de“ aber auch eine Initiative der EU für mehr Sicherheit im Netz.

Die insgesamt vier verschiedenen Themenangebote werden am Tagungsmorgen in Referaten vorgestellt. Nachmittags besteht dann die Gelegenheit zur Vertiefung der Themen in Arbeitsgruppen. In der Mittagspause erhalten die Teilnehmenden Gelegenheit, sich in dem Online-Rollenspiel „World of Warcraft“ umzusehen. Viele werden wohl das erste Mal das Internet-Spiel sehen, das in Jugendlichen-Kreisen mittlerweile zum ganz normalen Alltag gehört.

Infolink

Die Tagungsausschreibung und Kontaktmöglichkeiten finden Sie im LWL-Veranstaltungskalender.
<http://tinyurl.com/2wc3ggv>

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen bei der LWL-KS
Barbara Harbecke, Tel.: 0251 591-5508.
barbara.harbecke@lwl.org

Anmeldungen bis zum 21. Mai 2010 nimmt Elisabeth Rocklage,
Tel.: 0251 591-5383, entgegen.
elisabeth.rocklage@lwl.org

Neuer Infolyer informiert über Kernkompetenzen

Münster ▪ Es war mal wieder an der Zeit, den Auftrag und die Arbeit der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) kurz und präzise darzustellen. Denn zwar ist die LWL-KS vielen in der Suchthilfe tätigen Menschen seit Jahren als Kooperationspartner bestens bekannt. Doch verändert sich das Arbeitsfeld ständig. Neue Kolleginnen und Kollegen, neue Partnerinstitutionen in nationalen oder auch europäischem Arbeitsbezügen, neu gewählte Mitglieder in politischen Ausschüssen wollen informiert sein. Dem trägt die LWL-KS mit einem neugestalteten Informationsfaltblatt Rechnung. Darin wird Auskunft gegeben über die Kernaufgaben und -kompetenzen der LWL-Einrichtung.

Infolink

Der neue Infolyer steht natürlich auch zum Herunterladen zur Verfügung. Unter folgender Adresse können Sie sich neu oder überhaupt über uns und unsere Arbeit informieren:
<http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/LWL-KS-image.pdf>

30. Elternkreistagung bietet viele Begegnungen mit Profis

Bad Fredeburg ▪ Als vor vielen, vielen Jahren einige Aktive der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise Drogengefährdeter und Abhängiger Menschen (ARWED) und der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zu einer ersten Elternkreistagung einladen, hätten sie sich wohl kaum vorstellen können, einmal den kommenden „runden Geburtstag“ dieser Vernetzungstreffen zu begehen: Zur 30. Westfälisch-Lippischen Elternkreistagung laden beide Institutionen vom 2. bis 4. Juli 2010 ins Kur- und Erholungshotel „Zum Hallenberg“ nach Bad Fredeburg ein.

Ziel der Elternkreistreffen ist es, aktiven Eltern suchtgefährdeter oder suchtkranker Menschen Vernetzung und Kontakt zu anderen Aktiven und zu Fachleuten zu ermöglichen. Diese Option erhalten die Teilnehmer der 30. der jährlich ausgerichteten Tagungen nun in geballter Form.

Getreu dem Tagungsmotto „Begegnungen mit...“ stehen Profis aus den Bereichen Sucht-Rehabilitation, Drogenberatung, Maßregelvollzug und Justiz für den fachlichen Austausch zur Verfügung. Auch Gespräche mit ehemals Suchtkranken wird es geben.

Bad Fredeburg wurde auch deshalb als Tagungsort auserkoren, weil dort die Fachkliniken Fredeburg und Holthausener Mühle angesiedelt sind. Deren Leiter Dr. Dieter Geyer wird das Thema „Sucht im Alter“ beleuchten.

Die Anmeldefrist für die 30. Elternkreistagung endet am 18. Juni.

Infolinks

Weitere Informationen erhalten Sie bei
Hartmuth Elsner, Tel.: 0251 591-3268
hartmuth.elsner@lwl.org
und bei
Jörg Körner, Tel.: 0251 591-5538
joerg.koerner@lwl.org

Die Tagungsausschreibung steht Ihnen online zum
Herunterladen zur Verfügung. <http://tinyurl.com/248lsuj>

Fachtag „Qualität“ in Bielefeld gut besucht

Bielefeld ▪ Gut besucht und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gut bewertet worden ist der Fachtag „Qualität“ für die Ambulante Suchtkrankenhilfe am 29. April 2010 in Bielefeld. Die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen und die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) haben damit ihre bereit 15 Jahre andauernde Kooperation für die Einführung von Qualitätsmanagement in der ambulanten Suchtkrankenhilfe fortgesetzt.

In verschiedenen Referaten informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Rolle der ambulanten Suchtkrankenhilfe in der Gesellschaft. Welchen Beitrag leistet das Hilfesystem für eine soziale Gemeinschaft, fragte sich Stefan Bürkle. Gegenargumente zu einer Abschaffung des ambulanten Hilfesystems wusste Marcus-Sebastian Martens zu nennen. Die Bielefelder Referentin Anke Berkemeyer blickte in eine Nachbardisziplin und gab ein Beispiel, wie Erziehungshilfe ihre Wirksamkeit nachweist.

Infolink

Informationen zu dem Fachtag erhalten Sie bei der LWL-KS von
Doris Sarrazin, Tel.: 0251 591-5481
doris.sarrazin@lwl.org

Zwei weitere Kooperationstagungen im Juli

Münster/Hattingen/Borken ▪ Auf zwei weitere Fachtagungen zur Kooperation von Jugend- und Suchthilfe dürfen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Tagungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) im Juli freuen. Damit wird die Reihe der Fachtagungen unter dem Titel „Jugend (s)Sucht Hilfe“ fortgesetzt, die bereits in zwei Regionen ausgerichtet wurden. Mit der Reihe beabsichtigt die LWL-KS, die Vernetzung beider Hilfesysteme voranzutreiben.

Das Haus Teresia in Hattingen ist am Mittwoch, 7. Juli, Veranstaltungsort der Tagung für die Region Ruhrgebiet. In fünf verschiedenen Foren erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, Projekte kennen zu lernen, bei denen Jugend- und Suchthilfe bereits erfolgreich kooperieren. Unter anderem geht es dabei um das von der LWL-KS initiierte Peer-Projekt an Fahrschulen, die Dortmunder Jugendamtskampagne „Blau sein ist blöd“ und Hilfeangebote für Kinder aus Suchtfamilien.

Im Borkener Kreishaus treffen sich Vertreterinnen und Vertreter der münsterländischen Sucht- und Jugendhilfe dann am 14. Juli. In den dortigen Foren spielen die Kampagne „Vollrausch ohne mich!“ des Kreises Borken, das Konzept „Lobby“ für aufsuchende Arbeit für suchtgefährdete und -abhängige Kinder und Jugendliche sowie ein Beispiel aus den Niederlanden eine Rolle.

Anmeldeschluss für die Tagung in Hattingen ist am 20. Juni 2010, für die Veranstaltung in Borken am 25. Juni 2010.

Infolink

Die Tagungsausschreibungen finden Sie im LWL-Kalender auf den folgenden Seiten:

Hattingen: <http://tinyurl.com/386gp2k>

Borken: <http://tinyurl.com/2v4uv68>

Weitere Informationen bei Jörg Körner, Tel.: 0251 591-5538

joerg.koerner@lwl.org

und

Marion Hölscher, Tel.: 0251 591-5994

ma.hoelscher@lwl.org

Seminare: Raucherentwöhnung, Aufstellungsarbeit, Kreatives

Münster/Coesfeld/Greven ▪ Raucherentwöhnung, Aufstellungsarbeit in der Suchthilfe und die Arbeit mit kreativen Medien – das sind drei Themenbereiche, denen die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) in den nächsten Wochen und Monaten Fortbildungsveranstaltungen widmet.

- **Montag bis Mittwoch, 21. bis 23. Juni 2010:** Aufbauseminar „Aufstellungsarbeit in der Suchthilfe“. Kolpingbildungsstätte Coesfeld. Anmeldeschluss: 21. Mai 2010.
- **Mittwoch bis Freitag, 7. bis 9. Juli 2010:** „Vom Non-Verbalen zum Bewusstsein. Einführung in die Arbeit mit kreativen Medien.“ Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 2. Juni 2001.

- **Mittwoch bis Freitag, 15. bis 17. September 2010:** „Tabakabhängigkeit und -entwöhnung.“ Raucherentwöhnungsprogramm des Arbeitskreises der Universität Tübingen. Hotel Eichenhof, Greven. Anmeldeschluss: 13. August 2010.

Infolinks

Alle Kurstermine im Online-Terminkalender der LWL-KS:
<http://www.lwl-ks.de>

Inhaltliche Auskünfte:
Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508, Fax: 0251 591-5484)
barbara.harbecke@lwl.org

Organisatorische Ansprechpartnerin:
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383)
elisabeth.rocklage@lwl.org

Suchthilfe.direkt sucht Fred-Sponsoren

Essen/Münster ▪ FreD – das erfolgreiche, von der LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelte Frühinterventionsprojekt – steht in Essen vor finanziellen Problemen. Deshalb werden Sponsoren gesucht. Die Jugendgerichtshilfe als Kooperationspartner kann nur noch 42 Prozent der bisher investierten Mittel aufbringen. Deshalb gibt es dieses Jahr nur noch FreD-Plätze für insgesamt 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Im letzten Jahresdrittel werde es deshalb wohl gar keine FreD-Kurse geben, bedauert die Suchthilfe.direkt gGmbH als Trägerin des Angebotes. In den vergangenen zwei Jahren hätten insgesamt 164 Jugendliche die Kurse erfolgreich absolviert. Sie werden jungen Menschen angeboten, die das erste Mal wegen Drogenbesitzes von der Polizei aufgegriffen wurden.

Die Suchthilfe.direkt sucht für die weitere Durchführung der FreD-Kurse Sponsoren. Bereits 1000 Euro würde für weitere 25 Jugendliche die Teilnahme an FreD sichern, meint die Organisation.

Infolink

Sie finden die Essener Einrichtung „Suchthilfe.direkt“ unter der folgenden Adresse im Internet:
<http://www.suchthilfe-direkt.de>

Fragen beantwortet Ihnen Sandra Sommers
(Fax: 0201 8603-300) von der Verwaltung der Suchthilfe.direkt.

Quelle: **Suchthilfe.direkt Aktuell, April 2010,**
<http://www.suchthilfe-direkt.de/shared/downloads/I.%20Newsletter%2010%20Suchthilfe.pdf>

FreD wird erweitert zu „AlIFreD“

Münster/Essex ▪ „FreD“ wird zu „AlIFreD“. Seit dem 1. April läuft bei der Suchthilfe.direkt gGmbH in Essen eine Weiterentwicklung des auch dort erfolgreich betriebenen Frühinterventionsangebotes für erstaußällige Drogenkonsumierende. Für zwei Jahre wird es gefördert von der Alfred-Krupp- und-Friedrich-Alfred-Krupp-Stiftung.

Der Ansatz des ursprünglich durch die LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelten Konzeptes wird in Essen auf ein allgemeineres Frühinterventionskonzept übertragen. Drogen konsumierende Jugendliche und junge Erwachsene sollen möglichst frühzeitig angesprochen und erreicht werden. Am Arbeitsplatz, in beruflichen Bildungseinrichtungen, in Heimen und in der Schule sollen sie angesprochen und zur Teilnahme an den erlebnisorientierten Reflexionskursen ermutigt werden.

Infolinks

Weitergehende Informationen erhalten Sie bei Karsten Schütte (Tel.: 0201 8603-340) von Suchthilfe.direkt.
schuette@suchthilfe-direkt.de

Auch bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht wird das FreD-Konzept derzeit erweitert. Die Arbeiten dazu laufen im europäischen Projekt „FreD goes net“.
<http://www.fred-goes-net.org>

Publikation „Jugend zwischen Abstinenz und Abhängigkeit“

Münster/Hamm ▪ Die Dokumentation zum 12. Wissenschaftlichen Gespräch der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG-Sucht) 2009 „Jugend zwischen Abstinenz und Abhängigkeit – Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zum Suchtmittelkonsum junger Menschen“ ist in der Reihe FORUM SUCHT der LWL Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) als Sonderband 5 (ISSN 0942-2382) erschienen. Sie können die Publikation in der Geschäftsstelle der DG-Sucht oder bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) kostenfrei bestellen. Auch im Internet ist das Druckwerk als PDF-Dowload eingestellt.

Infolinks

DG-Sucht, Postfach 1453, 59004 Hamm
Doris Kaldewei (Tel.: 02381 417998, Fax: 02381 901530)
dg-sucht@t-online.de

LWL-KS, Warendorfer Straße 25-27, 48145 Münster,
Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538)
joerg.koerner@lwl.org

Die Tagungsdokumentation steht Ihnen auch im Internet zur Verfügung.
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Publikationen/ForumSucht/
oder
http://www.dg-sucht.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=30&Itemid=34

Fachklinik Deerth startet neues EU-Projekt „Indeed“

Hagen ▪ „Indeed“ heißt ein neues Projekt der AWO-Fachklinik Deerth in Hagen. Die EU-Kommission hat jüngst das Vorhaben genehmigt, dessen vollständiger Name „Indeptedness and Education“ lautet. Ziel des Projektes ist es, den Zusammenhang zwischen Suchterkrankungen und Verschuldung zu beleuchten. Dazu haben sich Kooperationspartner aus Italien, Bulgarien, Österreich und Luxemburg mit der Hagener Einrichtung zusammengetan. Ihre hohe Verschuldung erschwert vielen Suchtkranken den Rückweg in ein geregeltes Arbeitsleben, so die Erfahrung der Projekt-Initiatoren. In anderen EU-Staaten gibt es häufig keine Schuldnerberatung, wie sie in Deutschland existiert. Aber auch in Deutschland müssen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sucht- und Drogenhilfe noch zum Thema Entstehung von und Hilfen bei Verschuldung geschult werden.

Das Projekt wird im März des nächsten Jahres in Hagen der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Bis dahin arbeiten die Kooperationspartner intensiv an der Erstellung eines Konzeptes zur Schulung der Suchthilfe-Mitarbeiter.

Arbeitskreis „Sucht im Alter“ beriet über Folgeerkrankungen

Gevelsberg ▪ „Folgeerkrankungen bei Alkoholabhängigkeit“ war das Thema in der vorigen Zusammenkunft des Arbeitskreises „Sucht im Alter“. Das Gremium tagte im Rathaus von Gevelsberg. Referent war Dr. Frank Jürgens von der Akutpsychiatrie im Suchtbereich der LWL-Bernhard-Salzmann-Klinik Gütersloh.

Das Theaterstück „Morgen hör ich auf“ befasst sich auch mit dem Thema Sucht, Alter und Folgeerkrankungen. Es wird in Gevelsberg am Samstag, 29. Mai, im Kino „Filmriss“ aufgeführt. Beginn ist um 15 Uhr.

Quelle: Westfalenpost, 23. April 2010

Fröndenberger JVA-Psychiatrie verdoppelt Kapazität

Fröndenberg ▪ Doppelt so viele Betten – nämlich 60 statt wie bisher 30 – hat nun das Justizvollzugskrankenhaus Fröndenberg für die stationäre Behandlung psychisch Kranker zur Verfügung. Anfang April wurde die erweiterte JVA-Psychiatrie eingeweiht. Zu Gast war auch Nordrhein-Westfalens Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter.

Sie führte aus, dass die Erweiterung der erst 2006 eröffneten Station nötig geworden sei, weil immer mehr junge Strafgefangene psychiatrisch erkrankt seien. Oft hänge dies mit Drogenkonsum zusammen. Kooperiert werde bei der Versorgung der Kranken mit der Hans-Prinzhorn-Klinik des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Hemer.

Infolink

Ausführlichere Informationen zur psychiatrischen Abteilung des Justizvollzugskrankenhauses in Fröndenberg finden Sie hier:
<http://www.jvk.nrw.de/Krankenhaus/Medizin/psycho/index.php>

Quelle: der-westen.de, 8. April 2010,
<http://tinyurl.com/3akd39m>

Sucht durch Leistungsdruck, Zukunftsangst, soziale Probleme

Münster ▪ „Voll ist out“, so heißt eine Kampagne der städtischen Suchthilfe in Münster. In der westfälischen Metropole standen die sechsten „Münsterschen Sicherheitsgespräche“ unter dem umgedrehten Motto: „Ist voll in? Jugendliche und Alkohol“, fragte die Veranstaltergruppe aus Polizei, Universität und Stadt.

Diskutanten waren Prof. Dr. Rainer Thomasius vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters in Hamburg, Lothar Dunkel von der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Münster und Dr. Claudia Schüngel von der Suchthilfeabteilung der LWL-Klinik Münster.

Einig waren sich die Diskutierenden, dass eine Mischung aus Leistungsdruck in der Schule, Zukunftsangst, Problemen im Elternhaus und Konflikten im Freundeskreis bei Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren häufig zu Alkoholmissbrauch führen. Gerade Jungen würden zusätzlich auch noch aggressiv. Eine solche Entwicklung könne in eine manifeste Drogensucht münden.

Quelle: Münstersche Zeitung, 14. März 2010

Zehn Betten mehr in der Hertener Suchthilfe-Station

Herten ▪ Von zwölf auf 22 Betten ist die Kapazität der Suchtstation in der LWL-Klinik Herten gestiegen. Ein Jahr lang wurde dort umgebaut und modernisiert. Eine Million Euro komplett aus Eigenmitteln der Klinik hat die Maßnahme gekostet.

Angeboten wird in der erweiterten Abteilung eine stationäre qualifizierte Entzugsbehandlung. Die meisten Patienten kommen über Einrichtungen der Suchtberatung oder der Selbsthilfe aus dem Kreis Recklinghausen. Neben dem suchthelferischen und psychosozialen Angebot wird in der Klinik besonderer Wert auch auf die Anschlusstherapie nach dem stationären Aufenthalt gelegt.

Quelle: der-westen.de, 11. März 2010,
<http://tinyurl.com/348dklb>

Beeindruckende Einzelfallschilderung zur Suchtstatistik

Gütersloh ▪ Vier Menschen sind in diesem Jahr im Kreis Gütersloh bereits wegen ihres Drogenkonsums gestorben. Im ganzen vorigen Jahr waren es fünf Menschen. Der Kreis nahe Bielefeld ist damit kein Zentrum des Drogenkonsums. Rückläufig ist sogar die Zahl der Rauschgiftdelikte. Voriges Jahr lag sie bei 646.

Hinter den Zahlen verbergen sich Einzelschicksale. Ein solches beschreibt auf beeindruckende Weise ein Medienbericht. Die „Neue Westfälische“ schildert anhand des Fotos einer kleinen Gedenkstelle am Gütersloher Bahnhof das Schicksal der 20-jährigen Katrin M., die dort ihrer Sucht erlag. Zu Wort kommt auch die örtliche Suchtberatung.

Quelle: nw-news.de, 22. April 2010,
<http://tinyurl.com/386ujnn>

200 Teilnehmer bei Sucht-Selbsthilfekonferenz

Hamm/Berlin ▪ 200 Ehrenamtliche aus der Sucht-Selbsthilfe beteiligten sich an der Sucht-Selbsthilfekonferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) vom 23. bis 25. April in Berlin. „Von der Last zu Lust – Sucht-Selbsthilfe auf einem gesunden Weg“, war der Titel der Veranstaltung. Ziel war es, Gesundheitskompetenzen und -ressourcen in der Selbsthilfe zu verankern.

Thematisiert wurde Themenbereiche wie Bewegung, Ernährung und Rauchen. Betont wurde durch verschiedene Referenten, dass Suchthilfe zu häufig rückwärts gewandt das Abstinenzziel verfolge. Zu wenig werde auf Gesundheitsförderung gesetzt. Viel zu rauchen und Kaffee zu trinken sowie sich wenig zu bewegen sei sicherlich der Gesundung nicht förderlich.

Vorgestellt wurde das Bundesmodellprojekt S.o.G. („Sucht-Selbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“) zur Salutogenese. Es fördert in den Gruppen der teilnehmenden Organisationen die Ausbalancierung von Arbeit und Leistung im sozialen Netzwerk und in den persönlichen Sinn- und Wertefragen.

Quelle: **DHS-Pressemitteilung, 23. April 2010,**
<http://tinyurl.com/36q6nhv>

LWL-Rehabilitationszentrum betont Wohnortnähe

Dortmund/Märkischer Kreis ▪ Zum 1. April 2010 wurden 20 stationäre Reha-Betten aus der LWL-Klinik Hemer zur LWL-Klinik Dortmund verlagert. Dort kann wegen der guten Verkehrsanbindung für einen größeren Teil der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden nach einer acht- bis zwölfwöchigen stationären medizinischen Rehabilitation Sucht ein ganztägig ambulante Abschlussphase angeboten werden, ohne dass die Bezugsgruppe gewechselt werden muss.

Bürger des Märkischen Kreises können für die ambulante Abschlussphase insLWL-Rehabilitationszentrum in Iserlohn an der Sporenstraße wechseln. Dort, wie auch in Schwerte, wird weiterhin vom LWL auch ambulante Rehabilitation und Nachsorge angeboten.

Im Märkischen Kreis und im Stadtgebiet von Dortmund vermittelt der LWL Patientinnen und Patienten in die Angebote ambulanter Rehabilitationsangebote und Beratungsstellen für Alkohol und Medikamente. Kooperationspartner sind die Diakonie-Fachstelle Sucht Dortmund, die Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Dortmund e.V. und die Organisation ARS im Märkischen Kreis.

Quelle: **Mitteilung des LWL Rehabilitationszentrums
Ruhrgebiet, 30. April 2010**

GBA-Richtlinien zur Diamorphin-Abgabe ernten Widerspruch

Düsseldorf ▪ Statt sie zu fördern werde eine Ausweitung der diamorphingestützten Behandlung Schwerstabhängiger durch die neuen Richtlinien der gesetzlichen Krankenkassen erschwert oder gar verhindert. Diese Befürchtung äußert der JES-Bundesverband gegenüber der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans. Dyckmans selbst hatte sich kritisch zu den Richtlinien des Gemeinsame Bundesausschusses (GBA) geäußert.

JES – das Kürzel steht für „Junkies und ehemalige Substituierende“ – versteht sich als Interessenvertretung drogengebrauchender Menschen. Matthias Häde vom JES-Vorstand bemängelt die Ansprüche, die der GBA formuliert habe: „Eine permanente Anwesenheit eines Arztes während der 12-stündigen Öffnungszeit sowie drei ärztliche Vollzeitstellen zur Bedingung für die Behandlung mit Diamorphin zu machen, ist fachlich schlicht nicht nachvollziehbar und wird viele kleine Einrichtungen vor Probleme stellen.“ Der GBA ist zuständig für die Richtlinien, nach denen die Krankenkassen medizinische Regelleistungen übernehmen.

Die GBA-Leitlinien seien restriktiver als die Gesetzesvorschriften, die der Bundestag im Mai des vorigen Jahres verabschiedet habe, kritisiert mit Marco Jesse ein weiteres JES-Vorstandsmitglied. Gleiches habe es vor einigen Jahren bereits bei den Richtlinien für die Methadon-Substitution gegeben. Die damalige Drogenbeauftragte habe diese Regelungen sogar außer Kraft setzen lassen.

Geteilt wird die Kritik des JES auch vom Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V.. Die hohen Auflagen an die Diamorphin-Abgabestellen würden eine wohnortnahe Versorgung Schwerstkranker unmöglich machen. Gleichermäßen kritisch sieht auch die Deutsche AIDS-Hilfe das GBA-Vorgehen. Hier wird besonders noch darauf verwiesen, dass Diamorphin-Substitution in Einzelfällen auch den Schutz vor HIV oder Hepatitis C bedeuten kann.

Quellen: Pressemitteilung der Deutschen AIDS-Hilfe, 22. März 2010, <http://tinyurl.com/32bjd5r>
Pressemitteilung des JES-Bundesverbandes, 21. März 2010, <http://www.encod.org/info/IMG/pdf/JESPRESS.pdf>
Offener Brief von Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V. an Mechthild Dyckmans, 4. April 2010, http://jesbielefeld.de/Brief_an_Dyckmans_04.04.10.pdf

Doku-Seifenoper zu Suchtgefahren

Köln ▪ Aufklärung über Suchtgefahren, wie man sie wahrscheinlich besser unterließe, wird der Privatsender RTL am 26. Mai 2010 zeigen. Dann läuft um 21:15 Uhr eine Testfolge der Doku-Soap „Süchtig“. Dr. Christoph Heck, Facharzt für Psychotherapie und Verhaltenstherapie, befasst sich in der Folge mit einem alkoholkranken Lkw-Fahrer. Dieser hat eine Entziehungskur hinter sich. Wegen seiner Sucht hat er Familie und Arbeit verloren. Nun geht es um den Wiedereintritt ins Leben. Für den Fall guter Einschaltquoten beabsichtigt RTL offenbar weitere Folgen der Serie.

Quelle: Cinefacts, 26. April 2010, <http://tinyurl.com/2ug79mq>

Drogenbeauftragte bekennt sich zu Diamorphen

Berlin ▪ 1331 Menschen starben voriges Jahr in Deutschland wegen ihres Drogenkonsums. Die Zahl der „Drogenopfer“ sank damit um acht Prozent. 2008 lag sie noch bei 1449. Die meisten Menschen starben an einer Überdosis Heroins oder einem „Cocktail“ aus Heroin und anderen Drogen. 20 Prozent der Verstorbenen wiesen gesundheitliche Langzeitschädigungen auf, die schließlich ihren Tod verursachten. 2006 waren noch elf Prozent der Drogentodesfälle solcherart bedingt gewesen, nun sind es bereits 20 Prozent.

Diese und viele weitere Zahlen präsentierten die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, und der Präsident des Bundeskriminalamtes, Jörg Ziercke, Ende März der Öffentlichkeit. Die Drogenbeauftragte verwies bei der Vorstellung des Zahlenwerkes auf die Bedeutung schadensreduzierender Hilfsmaßnahmen wie Substitutionsbehandlung, Drogenkonsumräume, Spritzentausch, aber auch die Behandlung Schwerstabhängiger mit Diamorphen.

Nicht nur die Zahl der Drogentoten ist gesunken. Auch die Zahl der erstmals auffällig gewordenen Konsumierenden sogenannter „harter“ Drogen sank um sechs Prozent. 18139 Menschen fanden ihren Eingang in die Statistik unter diesem Stichwort. In einer speziellen Gruppe stieg die Zahl der Erst-Nutzer hingegen an: Bei den Amphetamin-Konsumierenden.

Der BKA-Präsident berichtete, dass voriges Jahr 1700 Kilogramm Kokain und Heroin sichergestellt wurden – 60 Prozent mehr als 2008. Beim „Ausheben“ von Plantagen sammelte die Polizei 127718 Cannabis-Pflanzen ein.

Infolink

Laden Sie sich die Informationen aus dem gemeinsamen Bericht von der Homepage des Bundeskriminalamtes herunter. Dort finden Sie einen Link „zum Lagebild Rauschgift“.
<http://www.bka.de/>

Quelle: Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und des Bundeskriminalamtes, 25. März 2010,
<http://www.lifepf.de/pressemeldungen/bundesministerium-fuer-gesundheit-bmg/boxid-153995.html>

BZgA tourt mit Jugendfilmtagen durch die Republik

Köln ▪ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat sich als neue Aktion für die Alkohol- und Nikotinprävention für Jugendliche eine Kinotour einfallen lassen. „Alltagsdrogen im Visier“ heißt die Reihe, die am 27. April in Düsseldorf startete. In 17 Städten machen die von der BZgA konzipierten Jugendfilmtage insgesamt Station. Gezeigt werden Spielfilme, die die Folgen von Alkoholmissbrauch und Sucht aufzeigen.

Infolink

Einzelne Termine sowie Angaben zu den Filmen veröffentlicht die BZgA auf einigen Ihrer Präventions-Internetseiten für Jugendliche. Unter anderem finden Sie Angaben dazu auf:
<http://www.bist-du-staerker-als-alkohol.de/>

Quelle: BZgA-Pressemitteilung, 27. April 2010,
<http://www.bzga.de/presse/pressemitteilungen/?nummer=586>

Drogenbeauftragte erntet Kritik für fehlenden Suchtbericht

Berlin ▪ Scharfe Kritik hat die noch neue Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, für ihre Entscheidung geerntet, dieses Jahr keinen Drogen- und Suchtbericht zu veröffentlichen. Stattdessen soll der Aktionsplan Drogen aus dem Jahr 2003 überarbeitet werden und im nächsten Jahr wieder ein Drogen- und Suchtbericht erscheinen. Entsprechende Informationen erhielt der Bundestag nach einer parlamentarischen Anfrage der Grünen.

Dyckmans' Meinung zu dem Vorgang wird in einem Zeitungsbericht wiedergegeben. Der Bericht dieses Jahres hätte im wesentlichen die Arbeit ihrer Vorgängerin Sabine Bätzing bilanziert. Sie aber wolle sich auf die ihrer Ansicht nach dringende Überarbeitung der nationalen Suchtstrategie konzentrieren.

Von der SPD wird die Drogenbeauftragte als „verantwortungslos“ bezeichnet. Die Regierung habe offenbar keine Strategie zum Kampf gegen Sucht und Drogen.

Quelle: hna.de, 7. Mai 2010,
<http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/kein-bericht-sucht-724595.html>
Ärztezeitung, 19. April 2010,
http://www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/article/598379/regierung-legt-2010-keinen-drogenbericht.html

Internistenverband öffnet sich für Suchtprävention

Hamburg ▪ Mit neuer Kraft kann jetzt die Arbeitsgemeinschaft „Qualifizierter Entzug in der Inneren Medizin“ (AGQEIM) ihre Aufgaben wahrnehmen: Der Berufsverband Deutscher Internisten (BDI) hat den Arbeitskreis aufgenommen. Damit öffnet sich der Berufsverband für die Suchtprävention, meint Dr. Georg Poppele, Chefarzt des Fachbereichs Innere Medizin des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf und Sprecher der AGQEIM.

Die AGQEIM erhofft sich von der Mitgliedschaft im BDI einige Vorteile. Der Verband könne sie gegenüber Kostenträgern unterstützen, Fortbildungsveranstaltungen organisieren und Veröffentlichungen in Verbandszeitschriften ermöglichen.

Die AGQEIM wird durch zehn internistische Kliniken gebildet, die einen qualifizierten Entzug bei Alkoholabhängigkeit anbieten.

Infolink

Bei Fragen wenden Sie sich an Inge Averdunk
(Tel.: 040 50773965) von der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Evangelischen Stiftung Alsterdorf.
i.averdunk@alsterdorf.de

Quelle: Presseinformation der Evangelischen Stiftung
Alsterdorf, 22. April 2010,
<http://tinyurl.com/33hfzae>

Kölner Arbeitskreis gegen K.O.-Tropfen gegründet

Köln ▪ Für die Gefahren der sogenannten „K.O.-Tropfen“ möchte eine neugegründete Initiative die Öffentlichkeit und die Fachwelt sensibilisieren. Am 23. April 2010 stellte sich der Arbeitskreis „K.O.-Tropfen“ Köln der Öffentlichkeit vor. Verschiedene Organisationen haben seit dem Jahr 2008 an dem Thema gearbeitet und nun eine eigene Homepage sowie zahlreiche Informationsmaterialien präsentiert.

Der Arbeitskreis setzt sich für mehr Beachtung von Opfern ein, die unter Einsatz von GBL-haltigen „K.O.-Tropfen“ Opfer sexueller Gewalt geworden sind. Ein besonderes Augenmerk wird auf die bislang wenig beachtete Opfergruppe der Homosexuellen gelegt. Bei Anzeigen, die auch nur vage Hinweise auf K.O.-Tropfen ergeben, sollte standardmäßig Blut und Urin entnommen werden. Potenziell Betroffene sollen die Möglichkeit zu kostenfreien Untersuchungen auch ohne die Erstattung einer Anzeige erhalten.

Gefordert wird des Weiteren, den Zugang zu GBL zu erschweren. Substanzen, die als Betäubungsmittel in Getränke geschüttet werden können, sollen chemisch kenntlich gemacht werden. Anhand der Farbe oder eines bitteren Geschmacks sollen sie bemerkbar werden.

Geschnürt haben die Initiatoren des Arbeitskreises ein großes Infopaket. Es besteht neben der Homepage auf Faltblättern, Plakaten und Postkarten. Schulungen für relevante Berufsgruppen werden außerdem angeboten.

An der Gründung des Arbeitskreises waren beteiligt: Drogenhilfe Köln gGmbH, Frauenberatungsstelle FrauenLeben, Landeskoordination Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW, Landschaftsverband Rheinland, Lobby für Mädchen e.V., Notruf für vergewaltigte Frauen e.V..

Infolinks

Die genannte Homepage erreichen Sie über die Adresse
<http://www.ko-tropfen-koeln.de>

Bei Fragen wenden Sie sich an den Arbeitskreis K.O.-Tropfen
Köln e.V. (Tel. und Fax: 0221 562035)
info@ko-tropfen.koeln.de

Cannabis-Konsum soll Ordnungswidrigkeit werden

Bern ▪ In der Schweiz gibt es eine parlamentarische Initiative für die Entkriminalisierung des Cannabis-Konsums. Die Gesundheitskommissionen von National- und Ständerat haben angeregt, Cannabis-Konsum künftig auch mit Ordnungsbußen ahnden zu können. Damit entfielen das bislang obligatorische strafrechtliche Verfahren. Ein entsprechendes Modell wird bereits seit 2003 im Kanton St. Gallen praktiziert.

Quelle: DGS-Info 37, April 2010, <http://tinyurl.com/2wh5d74>

Zwei norddeutsche Kliniken starten „HaLT“

Reinbek/Bad Oldesloe ▪ Am Reinbeker St. Adolf-Stift und an der Asklepios-Klinik in Bad Oldesloe ist jüngst das Projekt „HaLT – Hart am Limit“ gestartet worden. Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung in die beiden Krankenhäuser eingeliefert werden, wird dort nun angeboten, mit einem Mitarbeiter einer Beratungsstelle zu sprechen. Dadurch soll ein frühzeitiger Kontakt von gefährdeten Jugendlichen mit dem Hilfs- und Beratungsnetzwerk der jeweiligen Region geknüpft werden. Betreut wird das Projekt von der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein.

Bereits zuvor wurden Jugendliche mit Alkoholvergiftung in beiden Einrichtungen nicht nur entgiftet. Es sprach auch jeweils ein psychologisch geschulter Arzt mit ihnen. Das Beratungsangebot wird nun im Rahmen von „HaLT“ ausgebaut. Auch an die betroffenen Eltern wendet sich die Klinik, um mögliche Hilfen mit ihnen abzustimmen.

Interessierte Jugendliche nehmen schließlich an einem „Risiko-Check-Tag“ teil. Die Sucht- und Drogenberatung Südstormarn als zuständige Beratungsstelle will den Teilnehmern dabei die Risiken ihres Verhaltens aufzeigen, vor allem aber Alternativen anbieten. Dabei setzt sie auf Erlebnispädagogik. Beispielsweise geht es heraus in die Natur, wo ein „Kick“ ganz ohne Drogen erlebt werden kann.

Quelle: **Hamburger Abendblatt, 29. April 2010,**
<http://tinyurl.com/3xwqt5h>

Diakonie will mehr Steuergeld für Kampf gegen Alkohol

Osnabrück ▪ Das Diakonische Werk Osnabrück will Steuererhöhungen. Mit den Einnahmen aus einer erhöhten Alkoholsteuer solle künftig der Kampf gegen die Suchtgefahren intensiviert werden. Hinzu kommen müsse die Anhebung der Preise für alkoholische Getränke. Im europäischen Vergleich seien sie in Deutschland noch zu billig. Diese Forderung erhob Diakonie-Geschäftsführer Hinrich Haake bei der Präsentation des Jahresberichtes seiner Institution.

Er begründete dies mit dem Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Gewaltdelikten. In Osnabrück sei in den vergangenen fünf Jahren die Zahl der schweren Körperverletzungen unter Alkoholeinfluss auf 1349 angestiegen. Das entspricht einem Anstieg von mehr als 85 Prozent.

In den Blick genommen wird in dem Diakonie-Bericht auch das Problem alkoholkranker Strafgefangener. „80 Prozent der Straffälligen haben ein Suchtproblem“, wird Burkhard Teschner, Leiter der Anlaufstelle für Straffällige, in einem Zeitungsbericht zitiert. Unter den Teilnehmern am Anti-Gewalt-Training hätten ebenfalls 80 Prozent ein Alkoholproblem.

Infolink

Beachten Sie auch die Ankündigung der Hamburger Suchttherapietage, die sich dieses Jahr mit Sucht und Gewalt befassen: [Konferenz erörtert Zusammenhang zwischen Sucht und Gewalt](#)

Quelle: **Neue Osnabrücker Zeitung, 27. April 2010,**
<http://tinyurl.com/2vqh9y>

Konferenz erörtert Zusammenhang zwischen Sucht und Gewalt

Hamburg ▪ Sucht und Gewalt ist das Schwerpunktthema der 15. Hamburger Suchttherapietage, zu denen das Zentrum für interdisziplinäre Suchtforschung vom 25. bis 28. Mai 2010 einlädt. Erörtert wird während der dreitägigen Konferenz der Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen und Sucht wie auch der Zusammenhang zwischen Sucht und Gewaltausübung.

Beispielsweise erhöht Alkoholgebrauch bereits im Jugendalter die Neigung zu gewalttätigem Verhalten bei Jugendlichen. Erfahrungen der Behandlung von Alkoholkranken zeigen, dass mehr als ein Drittel der übermäßig Alkohol trinkenden Männer schon mal gewalttätig geworden sind. Fast zwei Drittel der drogenabhängigen Frauen waren in ihrem Leben neben körperlicher auch sexueller Gewalt ausgesetzt.

In verschiedenen thematischen Bereichen werden die Suchttherapietage die unterschiedlichen Aspekte des Themas zu erfassen versuchen. Dabei geht es um legale und illegale Drogen, um Prävention und Therapieverfahren. Die besondere Bedeutung bestimmter Substanzen und Konsummuster wird genauso thematisiert wie Modelle zum Verständnis des Phänomens sowie Interventionsansätze für Opfer und Täter.

Infolink

Das Programm und weitere Informationen zu den Suchttherapietagen finden Sie auf der Homepage:
<http://www.suchttherapietage.de/>

In diesem Newsletter finden Sie auch einen Artikel zur Forderung der Osnabrücker Diakonie, höhere Einnahmen aus der Alkoholsteuer gerade zum Kampf gegen Sucht und Gewalt zu verwenden.
[Diakonie will mehr Steuergeld für Kampf gegen Alkohol](#)

Anmeldungen für Gesundheitspreis noch bis 15. Mai möglich

Düsseldorf ▪ Nur noch bis zum 15. Mai haben interessierte Institutionen und Organisationen Gelegenheit, ihre Projekte zum Wettbewerb „Für einen guten Start ins Leben. Kindergesundheit in Nordrhein-Westfalen verbessern“ anzumelden. Dann endet die Ausschreibungsfrist für den Gesundheitspreis 2010, den das nordrhein-westfälische Ministerium für Arbeit und Soziales ausgelobt hat.

Mit der diesjährigen Wettbewerbsrunde soll die Entschließung der 18. Landesgesundheitskonferenz vom Dezember flankiert werden. Darin wird gefordert, „die Eltern so weit wie möglich zu stärken und zu unterstützen, damit diese in geeigneter Weise ihrer Eigenverantwortung für das gesunde Aufwachsen ihrer Kinder gerecht werden können.“

Infolink

Sie finden die Ausschreibungsunterlagen auf der Homepage des NRW-Arbeits- und Sozialministeriums:
http://www.mags.nrw.de/03_Gesundheit/2_Versorgung/gesundheitspreis/

Suche nach dem Sinn als Ausweg aus der Sucht

Warstein ▪ Um „Sehnsucht, Sucht, Spiritualität“ geht es bei den 15. Stillenberger Gesprächen am 9. Juni 2010 im Festsaal der LWL-Klinik Warstein. Verfolgt wird in der Zusammenkunft das Ziel, den Blick auf die Sucht zu erweitern. Während psychologische und neurologische Faktoren als Beeinflussungsfaktoren für Suchtverhalten häufiger in den Blick genommen werden, soll es nun vor allem um die geistige Komponente gehen.

Ausgegangen wird davon, dass jedem Handeln eine gewisse Art von Sehnsucht zugrunde liegt. Gerade die Sehnsucht nach Liebe, Aufmerksamkeit, Zugehörigkeit oder Sinnhaftigkeit werde heutzutage nicht mehr ausreichend erfüllt und oft durch Konsum – oder Suchtverhalten – kompensiert, schreibt Dr. Thomas W. Heinz, Chefarzt an der LWL-Klinik Warstein in der Tagungsausschreibung.

Abhängigkeit wird in dieser Sichtweise als fehlgeleitete Sehnsucht begriffen. Verschiedene spirituelle Traditionen haben nun unterschiedliche Wege gefunden, dem entgegenzutreten. Welche das sind, werden die Referierenden Pater Marian Reke, Dr. Alexander Poraj und Dr. Mark Seelig beleuchten.

Infolink

Anmeldungen sind möglich bis zum 28. Mai 2010. Richten Sie sie bitte an Friedel Harnacke (Tel.: 02902 82-1777, Fax: 02902 82-1779)
friedel-harnacke@wkp-lwl.org

Daten zur Lage älterer Abhängiger in Europa

Frankfurt/Main ▪ Erste Ergebnisse des europäischen Projektes „Senior drug dependence and care structures“ werden bei einer Konferenz in Frankfurt am Main präsentiert, zu der das dortige Institut für Suchtforschung und das Institut für soziale Infrastruktur einladen. Tagungsort sind am 26. und 27. Mai 2010 „Hoffmanns Höfe“ in Frankfurt.

Es liegen mittlerweile Daten zur Lage älterer Drogenabhängiger und zur Versorgungsstruktur für diese Gruppe in vier europäischen Ländern vor. Verschiedene Referenten informieren während der beiden Tagungstage über die Lage in Polen, Österreich, Schottland und Deutschland.

Infolink

Informationen zu dem europäischen Projekt und die Ausschreibung zur Tagung finden Sie auf der Internetseite:
<http://www.sddcare.eu/>

Niedersächsisches Glücksspielprojekt geht in zweite Hälfte

Hannover ▪ Auf dem „Scheitelpunkt“ des Projektes „Gemeinsam gegen Glücksspielsucht“ legt die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (NLS) einen Zwischenbericht vor. Beschrieben werden darin die Aktivitäten der Jahre 2008 und 2009. Einen Ausblick gibt es auf das, was dieses und nächstes Jahr noch geplant ist.

Die NLS koordiniert das niedersächsische Landesprojekt. An 24 Orten des Bundeslandes werden innerhalb von vier Jahren Fachkräfte zur Prävention und Beratung von Glücksspielsucht geschult und eingestellt. Insgesamt stellt das Niedersächsische Ministerium für Inneres, Sport und Integration dafür 3,2 Millionen Euro zur Verfügung.

Infolink

Informationen zu dem Landesprojekt gegen die Glücksspielsucht finden Sie im Internet-Angebot der NLS:
<http://tinyurl.com/2uajt2k>

Den genannten Zwischenbericht sowie einige weitere Informationsmaterialien zur Glücksspielsucht können Sie sich ebenfalls bei der NLS herunterladen:
<http://tinyurl.com/32m6a6v>

DHS legt Liste mit evaluierten Präventionsprojekten vor

Hamm ▪ Der Fachausschuss Prävention der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat eine Liste evaluierter Programme der Suchtprävention in Deutschland erstellt. Die Liste wird von der DHS als gültiger Überblick und Hilfe für andere Einrichtungen angesehen, um die Umsetzung effektiver suchtpreventiver Maßnahmen zu erleichtern.

Einzelne Projekte und Konzepte werden mit Titel, Zielen, Zielgruppen, Inhalten und Methoden präsentiert. Hinweise gibt es auch auf die Qualifikation der Verantwortlichen und die Evaluation. Genauso werden Kosten und mögliche Hindernisse für die Projekte genannt.

Die Liste ist nicht geschlossen. Weitere Projektmeldungen nimmt die DHS entgegen.

Infolinks

Projektmeldungen für die Liste richten Sie an:
merfert-diete@dhs.de

Einzelexemplare der DIN-A4-Veröffentlichung können bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht bestellt werden.
joerg.koerner@lwl.org

Quelle: DHS-Newsletter 4/2010, 15. April 2010,
<http://tinyurl.com/ycxg3c6>

Alkohol, Tabak, Medikamente, Glücksspiel bleiben gefährlich

Hamm ▪ Alkohol, Tabak, Medikamente und illegale Drogen bleiben für die Bundesbürger offenbar weiterhin gleichermaßen beliebt wie gefährlich. Das geht aus dem neuen „Jahrbuch Sucht“ hervor, das die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) Anfang April vorgestellt hat.

Unverändert geblieben ist der Alkoholkonsum der Deutschen. Statistisch nahm im Jahr 2009 jeder Bundesbürger 9,9 Liter reinen Alkohols zu sich. Das ist genauso viel wie im Jahr zuvor. 9,5 Millionen Deutsche konsumierten Alkohol in problematischer Art und Weise. 1,3 Millionen Menschen gelten als alkoholabhängig. Weitgehend unverändert ist nach DHS-Auffassung auch die Zahl der alkoholbedingten Todesfälle. 73000 sind es jedes Jahr.

Seit 2000 ist insgesamt aber ein leichter Rückgang des Alkoholkonsums zu verzeichnen – um 0,5 Liter, bezogen auf die Jahresmenge reinen Alkohols. Sorgen bereitet der DHS weiterhin der recht hohe Alkoholkonsum der Jugendlichen. Dieser liege im europäischen Vergleich laut WHO-Angaben an fünfter Stelle.

Rückläufig ist der Tabakkonsum, geht aus dem DHS-Jahrbuch hervor. Im Jahr 2009 rauchten 33,9 Prozent der Männer und 26,1 Prozent der Frauen. Das ergibt einen Gesamtanteil von 29,9 Prozent Raucherinnen und Raucher – leicht weniger als noch drei Jahre zuvor. Erklärt wird der Rückgang auch damit, dass die Tabakwerbung noch weiter eingeschränkt worden ist.

Schätzungsweise 1,4 Mio. sind abhängig von Medikamenten mit Suchtpotenzial. Die Zahl der pathologischen Glücksspieler wird auf über 220000 Personen geschätzt. Das sind weitere Schlaglichter des Jahrbuches Sucht.

Infolink

Das Jahrbuch Sucht erhalten Sie zum Preis von 18,90 Euro beim Neuland-Verlag.
<http://www.neuland.com/index.php?s=buc&s2=tit&bnr=000310>

Einige Informationen rund um die Vorstellung der Publikation finden Sie auf der Startseite der DHS-Internet-Präsenz:
<http://www.dhs.de>

Quelle: DHS-Pressemitteilung, 7. April 2010,
<http://tinyurl.com/3yqu9kn>

Neue Zeitschrift will unabhängig über Suchtszene berichten

Geesthacht ▪ Bereits zwei Ausgaben sind von der neuen Zeitschrift „Rausch“ erschienen. Der Neuland-Verlag hat im März die erste Ausgabe des Blattes veröffentlicht, das sich als unabhängige Zeitschrift mit journalistischem Anspruch zu aktuellen Themen der Suchtszene versteht. „Rausch“ erscheint fortan alle zwei Monate.

In der ersten Ausgabe ging es unter anderem um die Alkohol-Testkäufe durch Jugendliche. Online-Beratungen im Internet und Hilfen für Kinder aus Suchtfamilien. Sucht in der alternden Gesellschaft ist das Schwerpunktthema der zweiten Ausgabe, die seit Anfang Mai zu haben ist.

Infolink

Der Neuland-Verlag präsentiert seine neue Zeitschrift auf der Homepage:
<http://www.zeitschrift-rausch.de>

Umfangreicher Überblick zur Behandlung Substituierter

Lengerich ▪ Als Überblickswerk für Neueinsteiger und erfahrene Praktiker versteht sich das neu erschienene Therapie-Manual „Psychosoziale Behandlung von Drogenabhängigen unter Substitution“ von Heinrich Kufner und Monika Riedinger. Der Verlag „Pabst Science Publishers“ aus Lengerich hat es im April veröffentlicht.

Präsentiert werden in dem über 300-seitigen Werk Ergebnisse einer Studie zur Optimierung der Behandlung von Patienten in einer Substitutionsbehandlung. Geliefert wird eine Übersicht über verschiedene etablierte und evidenzbasierte Interventionsmethoden der psychosozialen Behandlung. Dabei werden Erkenntnisse aus der Psychologie und der Sozialen Arbeit berücksichtigt.

Das Buch ist als Manual aufgebaut und in drei Teile gegliedert. Es umfasst die wichtigsten therapeutischen Verfahren für zentrale soziale und psychische Störungsbereiche. Die therapeutische Grundhaltung orientiert sich an der klientenorientierten Gesprächstherapie. Methodisch liegt der Schwerpunkt auf kognitiv/verhaltenstherapeutischen-, lösungs- und ressourcenorientierten Ansätzen, sowie auf der Motivierenden Gesprächsführung.

Interventionsformen für kritische Therapiesituationen wie drohender Behandlungsabbruch oder der Umgang mit Patienten mit einer posttraumatischen Belastungsstörung werden speziell vorgestellt. Ein Teil des Manuals widmet sich auch der sozialen Nachsorge der Patienten, etwa zur Bearbeitung finanzieller oder interpersoneller Konflikte.

**Heinrich Kufner, Monika Riedinger (2010):
Psychosoziale Behandlung von
Drogenabhängigen unter Substitution.
Lengerich/Berlin: Pabst. 332 Seiten, Paperback,
ISBN 978-3-89967-434-7, 40,00 Euro.**

Glücksspiel-Erfahrene für große Studie gesucht

Lübeck/Greifswald ▪ Teilnehmerinnen und Teilnehmer suchen das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein und das Universitätsklinikum Greifswald für ihre große Bevölkerungsstudie zum Thema Glücksspiel. 12000 Menschen sollen zu ihrem Spielverhalten befragt werden. Ziel ist es, umfassende Erkenntnisse über das Ausmaß der Nutzung von Glücksspielangeboten in Deutschland und die Auswirkungen auf das Leben der Spielenden zu gewinnen. Alle 16 Bundesländer fördern das Großprojekt.

Gesucht werden Menschen von 14 bis 64 Jahren. Sie sollen entweder in der Vergangenheit oder aktuell Glücksspielangebote intensiv genutzt haben. Dazu zählen Casinos, Geldspielautomaten, Online-Glücksspiele, Sport- oder Pferdewetten, Lotto und Toto, Kartenspiele mit Geldeinsatz und auch riskante Aktiengeschäfte.

Infolink

Interessierte können sich bei einer gebührenfreien Telefonnummer melden oder eine E-Mail schreiben:
[0800 7807807](tel:08007807807)
page@uni-greifswald.de

Quelle: Informationsdienst Wissenschaft, 13. April 2010,
<http://idw-online.de/pages/de/news363875>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich